

CHANTAL HÄNGGLI

Die Yoga-Lehrerin
bietet ihre Kurse neu
auch auf dem See an.

Seite 45



Das sind die fünf im Aargau wohnhaften Olympia-Teilnehmer

**Christian Baumann**

Sportart: Kunstturnen
Alter: 21
Wohnort: Leutwil
Grösste Erfolge: Vize-Europameister 2015 (Barren); zweimal Bronze EM 2016
Trainingsaufwand: 20 bis 25 Stunden pro Woche
Ziel für Rio: «Das Ziel ist in erster Linie, mit der Mannschaft eine gute Qualifikation zu turnen und somit ins Teamfinale einzuziehen. Ein Gerätefinal ist natürlich ein Traum, wird aber sehr schwierig.»
Faszination Olympia: «Der grösste Sportanlass der Welt. Dass ich ein Teil der Schweizer Delegation bin, freut mich riesig.»

Silvan Dillier

Sportart: Rad (Bahn)
Alter: 25
Wohnort: Ehrendingen
Grösste Erfolge: Mehrere Schweizer Meister-Titel auf Bahn und Strasse; Weltmeister im Mannschaftszeitfahren
Trainingsaufwand: Zwischen 15 und 30 Stunden pro Woche
Ziel: «Ein neuer Schweizerrekord ist unser primäres Ziel. Nach dem Vizeeuropameistertitel liebäugeln wir auch mit einer Medaille und werden alles daransetzen, um unser Traumziel zu erreichen.»
Faszination: «Der grösste Sportevent des Planeten, bei dem die Besten der Besten gegeneinander antreten, und da dazugehören, ist einfach nur geil!»

**Yannick Käser**

Sportart: Schwimmen
Alter: 24
Wohnort: Mumpf
Grösste Erfolge: Mehrfacher Schweizer Meister; Schweizer Rekorde
Trainingsaufwand: Pro Woche 20 Stunden im Wasser, 3 bis 4 Stunden im Krafraum, 4 bis 5 Stunden Athletik/Dehnen
Ziel für Rio: «Die Halbfinalqualifikation über 200 m Brust und meinen Schweizer Rekord über 100 m und 200 m Brust unterbieten.»
Faszination Olympia: «Ein Kindheits-traum und ein geschichtliches Grossereignis, das viele schöne Werte verkörpert.»

**Daniel Wiederkehr**

Sportart: Rudern
Alter: 27
Wohnort: Baden
Grösste Erfolge: Mehrfacher Schweizer Meister - im leichten Einer zwischen 2014 und 2016 dreimal in Serie; Bronze an der U23-WM 2011
Trainingsaufwand: Bis zu 30 Stunden pro Woche
Ziel für Rio: «Unser Ziel wäre eine Top-8-Platzierung in der Kategorie Leichtgewicht Doppelzweier.»
Faszination Olympia: «Im Rudersport dreht sich alles nur um die Olympischen Spiele. Somit sind die vier Jahre dazwischen Vorbereitung für das grosse Erlebnis.»

Ciril Grossklaus

Sportart: Judo
Alter: 25
Wohnort: Windisch
Grösste Erfolge: 3. Grand Slam Abu Dhabi 2014; 3. Grand Prix Havana 2016; Sieger European Open Glasgow 2015.
Trainingsaufwand: 3 bis 5 Stunden täglich.
Ziel für Rio: «Ich möchte in jedem Kampf meine beste Leistung abrufen können. Das ist das Einzige, was ich selbst beeinflussen kann.»
Faszination Olympia: «Es ist die Zusammenkunft der besten Athleten des Planeten. Ein Fest, das nur alle vier Jahre stattfindet. Wer sich durchsetzt, dem gebührt grosse Ehre für alle Zeiten.»



Das lange Warten auf eine Medaille

Vor 20 Jahren gab es die letzte Aargauer Medaille an Sommerspielen. Politiker fordern mehr Geld für Sportförderung.

VON MANUEL BÜHLMANN

Atlanta, Sydney, Athen, Peking, London: 32 Medaillen brachten Schweizer Athletinnen und Athleten seit 1996 von den Olympischen Sommerspielen nach Hause - eine davon in den Aargau. Sabine Eichenberger gewann Silber im Vierer-Kajak. 20 Jahre ist das her. Die letzte Aargauer Medaillengewinnerin, heute Finanzverwalterin der Gemeinde Riniken und immer noch Kanutin auf Spitzenniveau, sagt: «Ich hoffe, dass ich an Olympia bald abgelöst werde.» Die nächste Gelegenheit bietet sich in Rio, wo in knapp zwei Wochen die Wettkämpfe beginnen. 109 Frauen und Männer vertreten dort die Schweiz - so viele wie seit 1996 nicht mehr. Doch die Aar-

gauer Gruppe ist mit fünf Athleten klein. Zum Vergleich: Die Zürcher schicken 19, die Berner 17, die Waadtländer 13 Sportler nach Rio. Ein Blick auf die letzten beiden Sommerspiele zeigt: Die Aargauer Delegation war schon damals überschaubar - nach London reisten 2012 vier Aargauer, in Peking war Mountainbikerin Petra Henzi 2008 die einzige Aargauerin.

Der zweitiefste Wert

BDP-Nationalrat Bernhard Guhl sieht einen Zusammenhang zwischen sportlichen Erfolgen und finanziellen Mitteln, die zur Verfügung stehen. «Grundsätzlich gilt: je mehr Förderung, desto mehr Spitzensportler.» Der Aargau hinkt diesbezüglich hinterher. In seiner Zeit als Grossrat hat Guhl 2011 ein Pos-

tulat eingereicht, von dem er sich mehr Gelder aus dem Swisslofond für den Sport erhoffte. Doch am Verteilungsschlüssel - 81 Prozent in den Lotteriefonds, 19 Prozent in den Sportfonds - hat sich seither nichts geändert. Der zweitiefste Wert aller Deutschschweizer Kantone, die meisten Nachbarkantone setzen einen Viertel der Swisslo-Gelder im Sportbereich ein. Guhl sagt: «Der Aargau sollte nicht das Schlusslicht bilden. Dem Sport, insbesondere auch dem Breitensport müsste ein grosserer Anteil zukommen, denn wenn die Leute Sport betreiben, sind sie gesünder.»

Auch CVP-Grossrat Ralf Bucher sagt: «Der Aargau hat in der Vergangenheit zu wenig gemacht, um Sportler zu fördern.» Dabei würden Spitzensportler

grosse Entbehrungen auf sich nehmen. Was das bedeutet, hat er bei seinem Bruder Reto miterlebt, der 2004 in Athen Vierter bei den Ringern geworden ist. «Der Verein unterstützte ihn, ansonsten hätte er alles selbst finanzieren müssen. Dazu kam der Lohnausfall, weil er daneben nur wenig arbeiten konnte.» Sein Bruder sei nicht die Ausnahme, sondern in Disziplinen mit wenig Medienpräsenz die Regel. «Sport darf nicht zur Armutsfalle werden.»

Die Olympiazweite Sabine Eichenberger sagt, sie habe in ihrer Karriere nie finanzielle Unterstützung vom Kanton erhalten. «In anderen Kantonen fliesst deutlich mehr Geld an Spitzensportler. Der Aargau steht diesbezüglich ziemlich weit hinten.» Sie selbst hat sich den

Sport mit Sponsoren und 90-Prozent-Pensum finanziert.

Allerdings wird es für Nicht-Profis immer schwieriger, mit der internationalen Spitze mithalten. «Chancen auf eine Medaille hat nur, wer mit ganzer Energie auf die Karte Sport setzen kann», sagt Bucher und fordert deshalb mehr direkte finanzielle Unterstützung für die Athleten. «Das Geld dazu müsste aus dem Swisslo-Fonds kommen, alles andere ist unrealistisch.» Im letzten Jahr wurde im Aargau die Sportfonds-Verordnung angepasst. Bucher erhofft sich dadurch eine Verbesserung für Spitzensportler. Noch sei es aber zu früh, um zu beurteilen, ob die Höhe der Beiträge ausreiche, sagt Bucher. «Ich werde das genau verfolgen.»